



US-Stimmen zur Wahl von Donald Trump zum Präsidenten



Als Donald Trump am 8. November 2016 zum 45. US-Präsidenten gewählt wurde, reagierte die überwiegende Mehrheit der deutschen Medien wie ein trotziges Kind, das sich beleidigt heulend auf den Boden wirft und mit den Beinen strampelt. Unberührt von oder chronisch desinteressiert an amerikanischer Geschichte sowie den dortigen Verhältnissen ergossen sich kübelweise Schmähungen, Häme, Hetze und Hass über das künftige Staatsoberhaupt, dem man voll Verblendung von Herzen wünscht zu scheitern, und seine - natürlich dummen - Wähler(innen).

Eine tendenziell immer latent antiamerikanische Öffentlichkeit - wir werden den Amis nie verzeihen, dass sie uns 1918 und 1945 knapp vor dem Erreichen des Weltmachtstatus abgefangen haben, auch wenn die Menschheit dafür dankbar sein kann - schluckte dankbar die (wahrheitsfreie) Beruhigungspille, dass nun Europa und allen voran Deutschland der letzte Hort der Liberalität seien, dabei waren die Tiraden meist nur ein Ablenkungsmanöver von der eigenen Unfähigkeit, eine realistische Siegeschance für den republikanischen Kandidaten vorauszusehen. Zu welchen Desastern diese narzisstische Analyseunfähigkeit in der Zukunft noch führen wird, kann man sich leicht ausmalen - vergleiche Weimar.

Für diejenigen, die die Innenansicht der diffusen Revolution, die sich in den USA abspielt und über sie hinauswirken wird, im O-Ton und ohne Filter erfahren wollen, haben wir in der Woche nach der Präsidentschaftswahl unsere Freundinnen und Freunde in Amerika um ihre Meinung gebeten. Sie sind normale Bürgerinnen und Bürger, aber als (Zwangs-)Emigrant(inn)en aus Deutschland und hier in der Nachkriegszeit stationierte US-Soldaten mit einem besonderen Erfahrungshorizont. Die Quintessenz ihrer Aussagen lautet, dass die Situation viel komplexer ist, als sie von den gut bezahlten Meinungsmachern des Establishments dargestellt wird.

Wir vertrauen darauf, dass die Vereinigten Staaten nach einem Bürger- und zwei Weltkriegen auch dieses hoffentlich reinigende Unwetter überstehen werden und ihre Werte bewahren

können, so wie sie es über 240 Jahre geschafft haben, denn dafür brauchen sie keine Politiker(innen), sondern den freiheitlichen Geist und gesunden Menschenverstand ihrer Bevölkerung.

rijo

Prof. Emeritus Raymond W., Soziologe, geb. 1939, als US-Soldat 1957 - 1960 in Deutschland

Ich habe nicht gewählt, weil ich keinen der beiden Kandidaten mochte. Normalerweise bin ich Demokrat und wäre zur Wahl gegangen, wenn Sanders nominiert worden wäre.

Ich glaube nicht, dass Trump ein schlechter Präsident sein wird. Ich weiß, dass er empörende Dinge gesagt hat, aber ich bin sicher, dass er seinen Ton ändern wird, wie er es schon in der Wahlkampfzeit getan hat.

Trumps Sieg wird wahrscheinlich eine Welle rechtsgerichteter Bewegungen in Europa auslösen. Länder wie Frankreich und Deutschland haben bereits populistische Parteien, die Maßnahmen zur Begrenzung oder zum Ausschluss von Immigranten aus Syrien und Afghanistan planen, um Menschen, die sich nicht assimilieren können oder wollen, fernzuhalten. Normalerweise bin ich liberal, aber ich bin nicht für Obamas Plan, Tausende von Flüchtlingen aus diesen Ländern aufzunehmen. Das Problem für die Alliierten sind Assad und der Krieg in Syrien, nicht die Öffnung ihrer Länder für eine unbegrenzte Zahl von Immigranten.

Marianne F., geb. 1933 in Nürnberg

Leider gibt es zu viele Amerikaner, die Trump bewundern ohne zu erkennen, dass er in Wirklichkeit gegen ihre Interessen arbeitet. Das amerikanische Bildungssystem hat dabei jämmerlich versagt, die Elemente der Demokratie zu vermitteln. Zum Beispiel gibt es nicht mehr wie früher einen obligatorischen Staatsbürgerkundeunterricht. Geschichte wird nur noch sehr oberflächlich unterrichtet und wenn, dann nur als Teil des Fachs Sozialkunde. Um Verfassungkunde zu studieren, muss man die Universität erreichen. Einige Sekundarschulen bieten so einen Unterricht an, aber ich glaube nicht als Pflichtfach.

Wir wohnen in einer Gemeinschaft von Menschen, die überwiegend unsere Sichtweise teilen, sind uns aber bewusst, dass wir in einer „Blase“ leben, umgeben von anderen, die vom ökonomischen Niedergang betroffen sind.

Dr. Herbert J., Pädagoge, als US-Soldat 1959 - 1961 in Deutschland

Man muss sich fragen, wie die beiden großen Parteien mit so schrecklichen Kandidaten antreten konnten.

Wenn Hillary gewählt worden wäre, hätte sie nichts ausgerichtet und wahrscheinlich all ihre Zeit darauf verwenden müssen, sich gegen republikanische Angriffe aus dem Kongress zu verteidigen. Ich hasse es, dass Trump gewonnen hat, aber die Alternative wäre auch nicht sehr hübsch gewesen. Für Hillary sprach, dass sie Senatorin und Außenministerin war - wobei sie beide Male einen schlechten Job machte.

Jeder, der nicht erkannte, dass Trump eine große Chance auf den Sieg hat, war ein Narr. Die Experten hörten ihm zu und nicht den Menschen. Sie hörten ihm zu und waren davon über-

zeugt, dass so ein Idiot nicht wählbar ist. Aber Trump ist nur eine Stimme. Sie hätten den Wählern zuhören müssen, dann hätten sie realisiert, dass Trump gewählt werden könnte. Die Wähler stimmten nicht für Trump. Sie stimmten gegen die, von denen sie denken, dass sie ihnen schaden und ihnen die Dinge verweigern, die ihnen zustehen: gegen die Wall Street, die Regierung, die Globalisierung, gegen liberale soziale Ideen und Haltungen, um nur einige zu nennen.

Die Reichen haben nie verstanden, wie die große Mehrheit der Menschen lebt. In der letzten Krise der Weltwirtschaft behielten die Reichen ihr Geld, während man für die nötigen Mittel den Rest ausquetschte, der sich schon in verzweifelten ökonomischen Umständen befand. Man nannte das „den Gürtel enger schnallen“. In den USA schützten die Reichen, die den Schlammassel angerichtet hatten, ihren Reichtum, während die Armen, die nichts falsch gemacht hatten, ihre Häuser verloren.

Die Eliten der westlichen Nationen, sowohl in der Wirtschaft wie in der Politik, verstehen nicht, was mit dem Rest der Menschen geschieht. Trump hat es verstanden und ihm gesagt, er werde die Führung für ihre Fehler bezahlen lassen.

Dr. Harald L., Historiker und Amerikanist, geb. 1960 in Deutschland, seit 2010 US-Bürger

Hillary hat sich die Arbeiter zu Feinden gemacht, die nur allzu gerne den Phrasen von Trump nachgelaufen sind. Ironischerweise haben sie genau den Leuten zur Mehrheit verholten, die seit Ronald Reagan für ihre Misere mit Freihandel, stagnierenden Löhnen, einer Demontage des sozialen Netzes, der Infrastruktur und ihrer Finanzierung der letzten Kriege verantwortlich sind, ganz zu schweigen von der mangelnden Bankenaufsicht, die vor acht Jahren fast zum Kollaps des Systems geführt hätte.

Kanada wird immer attraktiver. Deutschland bei 25 Prozent Zustimmung zur AfD nicht. Und Europa generell sollte sich an seine eigene Nase fassen, ob Ungarn, Frankreich, Holland oder das Vereinigte Königreich.

Tom S., 1971 - 1972 als US-Soldat in Deutschland

Ich habe für Donald Trump gestimmt, weil er kein Politiker ist und Politiker der Grund sind, warum sich Amerika in diesem Zustand befindet: eskalierende Schulden, der Verlust der Kontrolle über unsere Grenzen, eine Klasse von Menschen, die Ansprüche auf mehr und mehr der von uns Steuerzahlern hart verdienten Dollars erhebt ohne selbst irgendetwas zu tun, die Leitung unserer Schulen von der ersten Klasse über das College bis zur Universität durch liberale, linke und gewerkschaftsorientierte Leute, denen es völlig egal ist, ob ihre Schüler darauf vorbereitet werden, in der heutigen Welt zu leben.

Trump ist ein Mann, der vom linken und rechten Establishment nicht gemocht wird. Mir ist egal, ob das Europa oder irgendeine andere Region in der Welt verärgert. Es Zeit, die Dinge etwas durcheinander zu wirbeln und die Regierungsgeschäfte wie ein Wirtschaftsunternehmen zu betreiben. Was kann das schon schaden?

[Index](#)

[Home](#)